Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Stützen der Gesellschaft

Ibsen, Henrik

Berlin, 1890

Auftritt X

urn:nbn:de:bsz:31-86852

Visual Library

Lundt. Ist ein Menschenleben ein kleinliches Bedenken.

Bernick. Wenn dies Menschenleben der Wohlfahrt von Tausenden drohend entgegensteht —

Lundt. Aber, Herr Konsul, Sie stellen ja rein undenkbare Fälle auf; ich verstehe Sie heute gar nicht. Und dann weisen Sie auf das Ausland hin. Ja, da draußen — was gilt da ein Menschenleben! Aber wir, sollt' ich meinen, stehen doch auf einem ganz andern Standpunkt. Vergleichen Sie nur — einerseits unsere ehrenhaften Schiffsherren, andererseits jene ausländischen Schurken, die um schnöden Gewinn ein seeuntüchtiges Schiff nach dem andern verfrachten —

Bernick. Ich spreche nicht von seeuntüchtigen Schiffen.

Lundt. Aber ich spreche davon, Herr Konsul.

Bernick. Doch was soll das hier? Das gehört ja nicht zur Sache. — O diese kleinen, ängstlichen Rücksichten! Wenn bei uns ein General seine Soldaten ins Feuer und zum sichern Tode führen müßte, er hätte hinterher schlaflose Nächte. So ist es anderswo nicht. Sie sollten hören, was er da drinnen erzählt.

Lundt. Er? Wer? Der Amerikaner?

Bernick. Jawohl. Sie sollten hören, wie man in Amerika —

Lundt. Er ist drinnen? Und das sagen Sie mir nicht? Ich will gleich —

Bernick. Das nützt Ihnen nichts. Sie kommen nicht mit ihm zurecht.

Lundt. Das wollen wir sehen! Nun, da haben wir ihn.

(Johann Tönnsen kommt durch die zweite Thür links.)

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Johann Tönnsen, später Fräulein Hessel.

Johann Tönnsen (spricht zurück durch die offene Thür). Ja, ja, Dina, es ist gut so; aber ich lasse dennoch nicht von

Ihnen. Ich komme wieder; und dann soll es klar zwischen uns werden.

Lundt. Mit Verlaub, wohin zielen Sie mit diesem Wort? Was wollen Sie?

Johann Tönnsen. Ich will, daß das junge Mädchen, bei dem Sie mich gestern verleumdet, meine Frau werde.

Lundt. Ihre —? Und Sie können glauben —

Johann Tönnsen. Ich will, daß sie meine Frau werde.

Lundt. Nun, dann sollen Sie auch erfahren — (Er geht nach der halboffenen Thür). Frau Bernick, Sie müssen die Güte haben, Zeuge zu sein. — Und Sie auch, Fräulein Martha! Lassen Sie auch Dina kommen. (Zu Fräulein Hessel, die sich unter der Thür zeigt) Ah, Sie sind auch hier?

Fräulein Hessel (unter der Thür). Soll ich auch kommen?

Lundt. Wer nur will; je mehr, desto besser.

Bernick. Was haben Sie vor?

Elfter Auftritt.

Die Vorigen. Fräulein Hessel, Frau Bernick, Fräulein Bernick, Dina und Hilmar Tönnsen kommen aus dem zweiten Zimmer links.

Frau Bernick. Herr Oberlehrer, ich konnt' ihn mit dem besten Willen nicht daran hindern —

Lundt. Ich werde ihn daran hindern, Frau Bernick. — Dina, Sie sind ein unbedachtes Mädchen. Doch ich tadle Sie nicht zu sehr. Sie entbehrten allzulange den moralischen Stützpunkt, der Sie aufrecht halten sollte; ich tadle mich selbst, daß ich Ihnen nicht früher diesen Stützpunkt gegeben.